

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Privilegirte Ordentliche und Vermehrte Dreßdnische Gesang-Buch

Marperger, Bernhard Walter

Dreßden, 1726

VD18 13184466

XXXVI. Von der Ewigkeit und Hölle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206129

zum himmlischen Freuden, da es,
wie der Sonnenschein, ewiglich
wird seyn.

19. Ey nun, Herre, steh uns

bey auf Erden, und bereit uns,
daß wir würdig werden zu
schauen in Ewigkeit deine Herr-
lichkeit.

XXXVI. Von der Ewigkeit und Hölle.

Das Weh der Ewigkeit.

743. Johann Rist.

Ewigkeit! du Donner-
wort! O Schwerdt, das
durch die Seele bohrt, o
Anfang ohne Ende! O Ewigkeit,
Zeit ohne Zeit! ich weiß für gro-
ßer Traurigkeit nicht wo ich mich
hinwende: Mein ganz erschrock-
nes Herz erhebt, daß mir die
Sung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller
Welt, das endlich mit der Zeit
nicht fällt, und gang wird auf-
gehoben: Die Ewigkeit hat nur
kein Ziel, sie treibet fort und fort
ihr Spiel, läßt nimmer ab zu
toben. Ja, wie mein Heyland
selber spricht, aus ihr ist kein Er-
lösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir
bang, o ewig, ewig ist zu lang,
hier gilt fürwahr kein Scher-
ken: Drum wenn ich diese lan-
ge Nacht zusamt der grossen
Pein betracht, erschreck ich recht
von Herzen, nichts ist zu finden
weit und breit so schrecklich, als
die Ewigkeit.

4. Was acht ich Wasser, Feuer
und Schwerdt? Das alles ist
kaum Rennens werth, es kan
nicht lange dauern: Was wär
es, wenn gleich ein Tyrann, der

funffßig Jahr kaum leben kan,
mich endlich ließ vermauren;
Gefängniß, Marter, Angst und
Pein, die können ja nicht ewig
seyn.

5. Wenn der Verdammten
grosse Dvaal so manches Jahr,
als an der Zahl hier Menschen
sich erhehren, als manchen
Stern der Hölle hegt, als man-
ches Laub das Erdreich trägt,
noch endlich solte wahren, so
wäre doch der Pein zuletzt ihr
recht bestimmtes Ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die Ge-
fahr viel hundert tausend tau-
send Jahr hast kläglich ausge-
standen, und von den Teufeln
solcher Frist ganz grausamlich
gemartert bist, ist doch kein
Schluß fürhanden: Die Zeit,
so niemand zehlen kan, die san-
get stets von neuen an.

7. Liegt einer krank, und ru-
het gleich im Bette, das von
Golde reich ist königlich gezie-
ret, so hasset er doch solchen
Pracht, auch so, daß er die gan-
ge Nacht ein kläglich Leben füh-
ret, er zehlet aller Glocken
Schlag, und seuffzet nach dem
lieben Tag.

Do 2

8. Ach

8. Ach! was ist das? Der Höllen Pein wird nicht wie Leibes-Krankheit seyn, und mit der Zeit sich enden, es wird sich der Verdammten Schaar, im Feuer und Schwefel immerdar mit Zorn und Grimm umwenden, und diß ihr unbegreifliches Leid soll währen bis in Ewigkeit.

9. Ach Gott; wie bist du so gerecht, wie straffest du die bösen Knecht im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach! nimm diß wohl zu Herzen, und merck auf diß, o Menschen-Kind, kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

10. Ach fliehe doch des Teufels Strick, die Wollust kan ein Augenblick, und länger nicht ergötzen, dafür wilt du dein arme Seel hernachmahls in des Teufels Höl hin zur Vergeltung setzen; Ja schöner Tausch, ja wohl gewagt, das bey den Teufeln wird beklagt.

11. So lang ein Gott im Himmel lebt, und über alle Wolcken schwebt, wird solche Marter währen: Es wird sie plagen Kält und Hitz, Angst, Hunger, Schrecken, Feuer und Blitz, und sie doch nicht verzehren. Denn wird sich enden ihre Pein, wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn.

12. Die Marter bleibet immerdar, als anfangs sie beschaffen war, sie kan sich nicht vermindern, es ist ein Arbeit sonder Ruh, und nimmit an Klage

und Seuffzen zu bey jenen Sündens-Kindern, o Sünder! deine Missethat empfindet weder Trost noch Rath!

13. Wach auf, o Mensch! vom Sünden-Schlaf, ermuntre dich, verlohrenes Schaaf, und befre bald dein Leben! Wach auf, es ist jetzt hohe Zeit, es kömmt her an die Ewigkeit dir deinen Lohn zu geben, vielleicht ist heut der letzte Tag, wer weiß noch, wie man sterben mag?

14. Laß doch die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld dir länger nicht gebieten; Schau an die groffe Sicherheit, die falsche Welt, und böse Zeit, zusamt des Teufels Wüten. Vor allen Dingen hab in acht die vorerwehnte lange Nacht.

15. O du versuchtes Menschen-Kind! von Sinnen toll, vom Herzen blind, laß ab die Welt zu lieben. Ach! ach! soll denn der Höllen Pein, da mehr, denn tausend Hender seyn, ohr Ende dich betrüben? Wo ist ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kan?

16. O Ewigkeit! du Donnerwort, o Schmerz, das durch die Seele bohrt, O Anfang ohne Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor grosser Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu in dein Freuden-Zelt.

Warnungen

Warnungs- = Gefang: darinnen
dir aus S. Bernhards die erschreck-
liche und unerträgliche Hölle-
Waal zu Gemüthe gefah-
ret wird.

744. Joh. Heermann.

Mel. Erbarm dich mein, o re.

Wach auf, o Mensch, o
Mensch, wach auf, was
schläfst du da in Sicherheit?
die Welt lauffe ihren alten Lauff,
was folgt? die Straff ist schon
bereit. Jetzt lebt sie zwar in
Freud und Glück: hat keine
Waal und Noth um sich. Bald
aber werden ihre Tück im Feuer
brennen ewiglich.

2. Ach! ach wie traurig wird
es sehn, wie weh wirds thun,
welch Angst wird seyn, wann die
Verdammten werden gehn mit
Furcht hinab zur Hölle- Pein.
Wann sie von Gottes Angesicht
in Furcht und Schrecken wer-
den fliehn. Wo Angst im Her-
zen sticht und sticht, und höllisch
Feuer ist Gewinn.

3. Sie werden stündlich fort
und fort in Ach und Weh, in
Angst und Waal, fern abgeson-
dert heulen dort, von Gott und
seinem Freuden-Saal. Sie wer-
den da vor Angst verschmacht,
das Elend bauen groß und klein
im Pfule, der für Hitze kracht:
Da nichts, denn Marter, Noth
und Pein.

4. Da werden sie im finstern
Thal aus Furcht und Schreck-
niß zittern sehr. Sie werden
schreyen allzumahl nach Labfal;
Aber nimmermehr wird da kein

Tröpflein hingereicht, in ihrem
grossen Schmerz und Leid. All
Hülff ist weg, die Rettung
weicht, die Plage bleibt in Ewig-
keit.

5. Ja sie wird auch noch über
das von neuem sich stets heben
an; und ob sie quälet ohne Maß,
zu Tode sie nicht quälen kan. Der
Pfehl wird brennen immerdar,
mit Pech und Schwefel über-
schütt: und niemand doch ver-
brennen gar, sitzt er gleich mitten
in der Glut.

6. Also wird der gerechte
Gott, der alsdann nicht mehr
wird versüht, dem Bösen seine
That mit Noth vergelten, wie
er hat verdient. Wer iedund
sich macht andern gleich, an Fre-
velthat, an Sünd und Schand,
ach! der wird dort im Marter-
Reich erfahren gleichen Jam-
mer-Stand.

7. Die Ohren werden sonst
nichts hörn, als Heulen, Angst-
Geschrey und Klag: Ihr Augen-
Schmerz wird sich vermehren,
wann sie mit Zittern Nacht und
Tag die bösen Geister werden
schaun, im höchsten Grimm, aus
aller Macht, einbauen ihre fal-
sche Klau in die, so Gottes
Rath veracht.

8. Ihr Wurm, der im Gewis-
sen sitzt, setzt allzeit seinen Sta-
chel an; diß ist die Glut, so ewig
bist, und nicht gedämpfet wer-
den kan. Sie müssen brennen
stetiglich, den Wurm- Biß füh-
len für und für. Kein Hülff und
Linderung